

11. internationales forum des jungen films

berlin
14. 2. – 24. 2.
1981

Informationsprogramm

6

Hommage auf Oumarou Ganda

LE WAZZOU POLYGAME

Niger 1970

Produktion: Argos Film

Regie und Buch: Oumarou Ganda

Kamera: Gérard de Batista

Schnitt: Danièle Tessier

Darsteller: Issa Goumbokoye, Lam Ibrahima Dia, Zalika Souley, Salamatou Joseph

35 mm, Lichtton, Farbe, 33 Min.

Aus Mekka zurückgekehrt, verliebt sich Hadschi in Satou, eine Freundin seiner Tochter. Obwohl jedoch Satou bereits einem anderen Mann namens Garba versprochen war, findet die Hochzeit statt, doch die beiden Frauen Hadschis wollen sich mit der Jüngerin nicht abfinden. Daher beschießt die eine, Gaika, Satou zu töten. In der Dunkelheit der Hütte ersticht sie aber statt derer ihre eigene Tochter. Hadschis Sohn Dari wird von Garba für den Mord verantwortlich gemacht und von ihm zum Zweikampf aufgefordert. Der Kampf wird jedoch von den Dorfbewohnern verhindert. Gaika wird von der Polizei abgeführt, Satou ist nach dem Mord in die Stadt geflohen, und Garba macht sich auf, um sie zu suchen. Unterwegs trifft er auf Dari und versöhnt sich mit ihm.

Michael Schaaf in "Afrika heute", Nr 4/1974, Aachen o.J.

"Was LE WAZZOU POLYGAME anbelangt, so war ich selbst Zeuge des von mir geschilderten Geschehens. Dabei ist mir bewußt geworden, daß die Polygamie ein zentrales Problem ist, und daß man dieses Problem aufgreifen muß, auch wenn manche Leute dagegen sind. Damit man dieses Problem sieht und vielleicht einen Frontalangriff unternehmen kann.

Bei uns gab es einmal einen Schneider, der sich eine zweite Frau nehmen wollte. Die erste Frau sagte: 'Wenn du sie heiratest, bringe ich euch beide um.' Nun, daran sieht man, daß die Frauen gegen die Polygamie sind. Trotz der Mahnungen seiner Frau heiratete der Schneider ein zweites Mal. Die Hochzeit wurde eine Woche lang gefeiert, und jedesmal, wenn es bei uns eine Hochzeit gibt, bleibt eine Brautjungfer die ganze Woche bei der Braut. In dieser Woche versuchte die erste Frau in einer Nacht, die neue Frau umzubringen, aber sie irrte sich im Opfer und tötete die Brautjungfer. Das verursachte natürlich viel Unruhe in der Stadt. Die Leute fanden das skandalös. Aber ich habe mir gesagt, es ist etwas passiert, etwas Wichtiges, nämlich eine Geschichte um die Polygamie, und man sollte dieses Problem aufgreifen; und weil ich das miterlebt habe, habe ich einen Film darüber gemacht. Ich habe versucht, den Fall authentisch wiederzugeben. Nur den Tatort habe ich gewechselt. Statt die Geschichte in der Hauptstadt zu drehen, bin ich aufs Land gegangen. Denn auch dort existiert das gleiche Problem.

Man sollte sich die Frage stellen, ob ein Mann akzeptieren würde, daß seine Frau zwei Männer heiratet. Wenn man einmal überprüft, ob Frau und Mann gleich sind, wird sich bald herausstellen, daß es in dieser Frage noch viel Scheinheiligkeit in unserer Gesellschaft gibt. Die Polygamie ist kein Problem des Kolonialismus, sondern eines, das nur uns Afrikaner betrifft."

Oumarou Ganda

SAITANE

Niger 1972

Produktion: Cabas Film, Niamey

Buch und Regie: Oumarou Ganda

Kamera: J.P. Leroux, Saidou Maïga
Ton: Moussa Hamidou, Amadou Soumana
Schnitt: Danièle Tessier, Soumassa Mounkaila
Regieassistent: Sékou Moussa

Darsteller: Oumarou Ganda (Zima),
Moussa Alzouma (Karimou), Zalika Souley (Safi),
Damoure Zika (Safis Vater), Zainabou Lobo (Safis Freundin),
Boureïma Hassane (Safis Liebhaber),
Gérard Fabre (Karimous Chef), Catherine (Sekretärin des Chefs)

Uraufführung: 4. Februar 1973,
Ouagadougou/Obervolta

16 mm, Lichtton, Farbe, 65 Minuten

Wie schon in LE WAZZOU POLYGAME beschäftigt sich Oumarou Ganda auch in seinem neuesten Film weniger mit der technisch-sozialen Rückständigkeit der afrikanischen Gesellschaft, als dem zurückgebliebenen Bewußtsein, das ihr entspricht. Seine Beschreibung des Lebens in einem kleinen Dorf ist eine Satire auf ^{die} Zimas (Wahrsager), die heute die alte Rolle der Medizinmänner übernommen haben, und auf einen sich hartnäckig haltenden Aberglauben, der ihnen eine einträgliche Klientel und ein angenehmes Leben verschafft.

Zima, einer dieser Scharlatane, wird in dieser Geschichte nicht rhetorisch attackiert, sondern durch die Wirklichkeit selbst demystifiziert und widerlegt und buchstäblich durch Lächerlichkeit getötet.

Die heitere Gelassenheit der Erzählung und die poetische Schönheit der still insistierenden Einstellungen erweisen Ganda als Meister eines von fremden Vorbildern unbeeinflussten afrikanischen Kinos, wie es authentischer nicht gedacht werden kann.

G.S.

Weitere Informationen zu dem Film SAITANE in: Internationales Forum des jungen Films, Informationsblatt 22/1973, Berlin

"Von sich sprechen" - Zum Tod von Oumarou Ganda

Wie erst jetzt bekannt wird, ist Oumarou Ganda, der bekannte nigerianische Filmregisseur und Schauspieler, am 1. Januar dieses Jahres nach längerer Krankheit im Alter von 45 Jahren in Niamey gestorben. Mit ihm verliert Schwarzafrika einen seiner bedeutendsten Filmmacher, der mit seinen Arbeiten einen unschätzbaren Beitrag zur Entwicklung eines von fremden Vorbildern unbeeinflussten, authentischen afrikanischen Kinos geleistet hat.

1935 geboren, kam Ganda 16jährig als Fremdenlegionär nach Indochina, wo er vier Jahre lang am Krieg teilnahm. "Um mich herum sah ich Menschen leiden und sterben, für eine Sache, die nicht die ihre war" schreibt er über diese Zeit. Demobilisiert, ging er wie viele seiner Landsleute auf Arbeitssuche an die Elfenbeinküste. In Abidjan lernte er den französischen Ethnologen und Filmemacher Jean Rouch kennen, der gerade an einer Enquete über die ökonomische Emigration arbeitete und ihn anstellte.

Rouch bot ihm die Hauptrolle in einem Kurzfilm an, aus dem dann der berühmt gewordene Spielfilm MOI, UN NOIR wurde, in dem Ganda ein Stück seiner eigenen Biografie spielte. Zurück in Niamey, fand er eine Anstellung in der Filmabteilung des französischen Kulturzentrums, wo er das Filmhandwerk lernte und bald als Regie- und Kameraassistent arbeitete.

1967 gewann er einen Drehbuchwettbewerb und erhielt die Möglichkeit zur Realisierung seines ersten Films, den er mit den Mitgliedern des lokalen Kameraklubs als Darsteller drehte. CABASCABO (Der Hartgesottene), mit dem er international bekannt wurde, nimmt noch einmal das Thema von MOI, UN NOIR auf: die Heimkehr eines schwarzen Legionärs aus Indochina, der nach verschiedenen Fehlschlägen in der Stadt sich entschließt, auf das Dorf zurückzukehren und wieder mit der Hacke das Feld zu bestellen.

Seine späteren Arbeiten zeigen bereits eine kritische Distanz zur afrikanischen Tradition. In LE WAZZOU POLYGAME (Die Moral des Polygamen) führt er eine Auseinandersetzung mit dem System der Zwangsheirat und Vielehe sowie der religiösen Scheinheiligkeit derer, die sie verteidigen. Um seine Attacke gegen diese in einem muslimischen Land anerkannte Institution akzeptabel zu machen, wählt

er den Ton einer volkstümlichen Ballade.

SAITANE (Satan) ist eine heiter gelassene Erzählung über die Scharlatanerie der Wahrsager und den allgemeinen Aberglauben, von dem sie profitieren. Auch hier erfolgt ohne These und Polemik die Widerlegung durch die Wirklichkeit selbst. Arbeitend unter der Bedingung der Zensur, entwickelte Ganda eine Technik der Kritik von Zuständen allein durch deren genaue Beschreibung, die seiner Kunst sehr zugute kam.

Acht Jahre vergingen, in denen nur drei kürzere Dokumentarfilme entstanden bevor er 1980 seinen vierten Spielfilm machen konnte.

L'EXILE wirkt wie ein Symbol für die Macht der in die Gegenwart fortwirkende Tradition; eingebettet in eine Rahmenhandlung wird eine alte afrikanische Königslegende vorgetragen, die am Ende Gewalt über diejenigen gewinnt, die sie erzählen.

In Berlin erklärte er uns: "Man muß zunächst von dem sprechen, was uns direkt und unmittelbar angeht. Was uns angeht, geht auch die anderen Menschen auf der Welt an." Der Satz, daß es die Provinzliteratur sei, die zur Weltliteratur wird, fand hier eine analoge Entsprechung: indem Ganda das Leben des nigerianischen Dorfes schilderte, öffnete er ihm und sich den Zugang zur Welt. Die ersten Reaktionen des europäischen Publikums erfüllten ihn noch mit Skepsis: "Dem Leben in Europa entspricht ein schneller Rhythmus, auch im Film... Was nicht schnell geht, kann bei Ihnen nicht gebraucht werden." Inzwischen hat man auch hier dazugelernt. Seine Filme, in Moskau, Cannes und auf dem "Internationalen Forum des jungen Films" in Berlin aufgeführt, preisgekrönt und von der Kritik gelobt, werden heute überall verstanden.

Ganda hat das Credo seiner Arbeit mehr als einmal formuliert. Als seine erste Aufgabe betrachtete er die Kritik der eigenen Gesellschaft, denn er wußte, daß "eine totale Rückkehr zum Afrika unserer Vorfäter" keine Antwort auf die Erfahrungen des Kolonialismus ist. Seine volkstümlich einfachen Erzählungen, die poetisch und realistisch zugleich sind, sprechen von der Schönheit Afrikas und seiner Menschen wie von der Not und Unwissenheit, die sie verdunkelt. Ein sanfter Radikaler, setzt er auf eine Erhellung des Bewußtseins,

ohne die keine reale Veränderung möglich ist. Dabei verfocht er, als habe er Brecht gelesen, das Prinzip, daß Belehrung stets unterhaltend sein müsse.

Die zweite Aufgabe sah er in der Entwicklung eines spezifisch afrikanischen Filmstils: "Man darf nicht das europäische, das amerikanische Kino nachäffen, sondern muß Filme schaffen, die der Mentalität der Bevölkerung in Afrika Rechnung tragen, ein "cinéma original", das wirklich den Namen afrikanisches Kino verdient." Diesen doppelten Anspruch hat Oumarou Ganda mit seinen eigenen Filmen eingelöst. Sie gehören zum besten Besitz der jungen schwarzafrikanischen Kinematografie.

Gerhard Schoenberner in: Frankfurter Rundschau, 13. Januar 1981

Filmografie Oumarou Ganda:

- 1968/69 CABASCABO
- 1970 LE WAZZOU POLYGAME (Internationales Forum des jungen Films 1971)
- 1972 SAITANE (Internationales Forum des jungen Films 1973)
- 1980 L'EXILE